

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. - Vierteljährlich 1 50 Pf. - halbjährlich 2 50 Pf. - jährlich 4 50 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Anzeigen:
Die 2spaltige Zeitungs- oder Werberaum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- oder Werberaum 20 Pf. für auswärts 30 Pf. -
gebührenfrei bei Kauf von 1000 Zeilen.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Postzeitungssliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungssliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Sammler.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 283. Mittwoch, den 4. Dezember 1901. XVI. Jahrgang.

Wie in Zukunft die Schülerversetzung stattfindet.

Wohl jeder Vater, der einen oder mehrere Söhne auf einer höheren Schule hat, interessiert sich für die Versetzung derselben von Klasse zu Klasse.

Wir geben deshalb die neuen Bestimmungen darüber möglichst unverfälscht und bemerken nur, daß dieselben mit Renzjahr in Wirksamkeit treten und gleichzeitig alle älteren Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Provinz fortfallen:

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urtheile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schluß des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nöthigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nachher die Regel, von der nur in ganz zweifelhaften Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lectüre, sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schluß muß aber das Urtheil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Mangelhaft, 5. Ungenügend, zusammengefaßt werden.

§ 4. Im Allgemeinen ist die Zensur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Ueber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urtheile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtleistung, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen, nichtwissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewähren läßt, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Jedoch ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht. Als Hauptfächer sind anzusehen: a) für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen). b) für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik. c) für die Real- und Oberrealschule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den oberen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig lassen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

Kleines Feuilleton.

Freuenreichthum in England. Seit 50 Jahren ungefähr werden in England mehr Mädchen geboren als Knaben. Nach der letzten Zählung giebt es augenblicklich in England 16 Millionen Personen weiblichen und 15 Millionen männlichen Geschlechts. Ein „Ueberschuß“ von Frauen von einer Million. „Was soll daraus werden?“ Dem Engländer, den es am meisten angeht, wird die Verantwortung dieser Frage schwer. Doch sollte ihm schließlich die Sache bedrohlich erscheinen, dann wird er als echter Engländer eine Kommission einsetzen, welche eine Enquete über diesen Gegenstand zu veranstalten hat, und da dürfte sich denn vornehmlich folgende Scene abspielen: Es erhebt sich vor der Kommission ein biederer englischer Bauer. Der Präsident richtet an ihn die Frage: „Wie kommen Sie dazu, sieben Töchter zu besitzen, warum haben Sie nicht mindestens einen Sohn?“ Der Bauer: „Und wie steht es mit Ihrer Familie, Herr Präsident?“ Präsident: „Ich habe Ihnen darüber keine Erklärung abzugeben. Ich bin hier als Frager und nicht als Befragter.“ Der gute Bauer wird dann alle Schuld auf seine Frau wälzen, und ein Resultat würde nicht erreicht werden. Es bliebe endlich nur noch die Maßnahme, Engländerinnen zu exportieren, und da eine neue Schwierigkeit: Wohin? Welches Land würde sie wohl aufnehmen? Und die Kolonien Englands sind wohl ein wenig angenehmer und verlockender Aufenthalt für Damen. Also dürften sich mit der Zeit Complicationen aus diesem ungleichen Verhältnis zwischen Mann und Weib in England ergeben, die wahrlich nicht bosal genannt werden könnten.

Krieg gegen den Schnurrbart! Einen vielleicht absonderlichen „Geschmack“ entfaltet eine dänische Leseerin in ihrem in einem großen dänischen Provinzblatt enthaltenen Aufruf an ihre Geschlechts-

§ 6. Inwiefern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwicklung des Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Aufenthaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtgemäßen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Beratungen über die Versetzung der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Direktors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urtheil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergiebt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijähriger Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalten zu verlassen, wenn nach dem einmüthigen Urtheile ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis auspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung erledigte Penium derselben maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Vorlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.



Wiesbaden, 3. Dezember.
Der Volkstarentwurf im Reichstag.
(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)
Wer gestern nach Nöthen groß und schwer Zutritt zur Tribüne des Reichstags erlangt hatte, der genas den nicht

genossinnen, dem Schnurrbart der Herren den Krieg zu erklären — als Antwort auf die Bekämpfung der Mode des Schepentragens bei den Damen. In ihrer originell begründeten Anforderung schreibt die Kleine u. Anderem: „Ich hätte fürchterlich Lust, den schauerhaften (!) Männern eine Schloß zu liefern. Nicht, weil sie nicht an und für sich sehr lieb sein können, wenn sie selber wollen. Aber ich würde ihnen, weil sie sich immer so viel um unsere Angelegenheiten bekümmern. Neuerdings ist es der Krieg gegen die „Schleppe“, die nicht aufgeregt hat — und ich habe unwillkürlich ein ständig wachsendes Bedürfnis, gegen die Herren der Schöpfung einen Gegenstoß zu führen. Es ist der Schnurrbart der Männer, der mir zuwider ist! Die Schleppe führe Batterien mit, sagt man, aber daß da nicht der Schnurrbart der Herren ein Gleiches? Ist dieser nicht gleichfalls geeignet, diese kleinen Wesen aufzunehmen? Und da wagen es die Herren noch, zu verlangen, daß wir uns von ihnen lassen sollen! Ich für Volker! (ein gelinder dänischer Hach, der dem deutschen „Pui zum Teufel“ an Stärke ungefähr gleichkommt) — sage ich. 1. — Sollen wir Damen unsere Schleppe lassen, nun wohl, so sollen die Herren ihren Schnurrbart aufgeben! Das ist nicht zu viel verlangt (!) und fordere ich darum alle jungen Mädchen auf, sich nur mit solchen Herren zu verloben, die sich verpflichten allezeit rasiert zu erscheinen.“ — Aber Fräulein, den schönen Schnurrbart!?

Ein fürsorglicher Mann ist der Rentier, frühere Tischlermeister Diemer in Salzweil, indem er sich schon seit einer Reihe von Jahren seinen eigenen Grabstein auf dem Friedhofe gesetzt hat. Dort befindet sich eine mit einem Eisengitter eingefriedigte leere Grabstätte mit einem Gedenkstein, der folgende Inschrift aufweist: Hier ruht der Tischlermeister Friedrich Gottfried Diemer, geb. den 28. Januar 1828, gest. Nahe jenseit. — Der alte, noch sehr lebensfrohe Herr, der noch gar nicht ans Sterben denkt, hat sich schon einmal genöthigt gesehen, das im Laufe der Jahre verwitterte Eisengitter seiner Grabstätte mit einem — neuen Anstrich versehen zu lassen.

häufigen Anblick eines stattlich gefüllten Barquets und der fast Kopf an Kopf besetzten Estrade der Regierung. Selten ist das Schauspiel eines beschlußfähigen Hauses — aber doch noch seltener eine so starke Präsenz am Bundesrathstisch. Alles dem Volkstarentwurf zu Ehren. Einer der Ersten ist der Reichskanzler; er hält alsbald „Circule“. Bald aber sind auch die leitenden Männer Bayerns, Württembergs, Sachsens u. s. w. umringt. Das preussische Staatsministerium ist nahezu vollständig anwesend, alle Kollegen übertrag der „lange Müller“, der auf den volkspolitischen Ausgleich bedachte Handelsminister. Völlig gefüllt sind natürlich die Tribünen.

Eine erwartungsvolle Bewegung entsteht im Saal, als Graf Bülow zuerst das Wort ergreift. Doch er hält keine große Rede; es sind nur einleitende Bemerkungen, die der Kanzler in seiner weichen, wohlklingenden, verbindlichen Weise vorträgt. Der Tariffentwurf, das Ergebnis mehrjähriger, umfassender, sorgfältiger Vorbereitungen, will unter möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung aller Interessen, berechtigten Wünschen nach Erhöhung des Schutzes in erster Linie der Landwirtschaft, Rechnung tragen, so wie eine bessere Wasserversorgung für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen. So ungefähr präpariert Graf Bülow den Zweck des Entwurfs, und das Haus hört ihm schweigend zu. Aber die Ruhe erhebt lauten Widerspruch nach dem Satz: Dieser Tarif bedeutet nicht die Abwendung von der Politik der Tarifverträge. „Sie werden ja abwarten können!“ weist der Redner kühl den Protest zurück. Nochmals nennt Graf Bülow die Landwirtschaft „an erster Stelle“, weil er mit den verbündeten Regierungen überzeugt sei, daß die Landwirtschaft in diesen Theilen des Reiches lange in einer schwierigen Lage sich befunden habe. (Beifälliges Kopfnicken, Beifallsrufen rechts.) Der Reichskanzler schüttelt aber alsbald Wasser in den Wein der Agrarier dadurch, daß er sagt, daß, wer angesichts so vieler schwer vereinbarer Forderungen mehr in Aussicht stellen wollte, in frivoler Weise Illusionen erwecken würde. Diese Aeußerung ist offensichtlich wenig nach dem Geschmack der Rechten. Schließlich appelliert Graf Bülow an den „nationalen Egoismus“, an den „nationalen Gedanken“, der aus diesen Verhandlungen hervorleuchten möge, und hiermit bezeugen konservative und Centrum durch lebhaftes Bravo ihr Einverständnis.

Reichssekretär Herr v. Thielmann geht alsdann in längeren Ausführungen sachlich auf den Tariffentwurf ein. Fast beständig begleitet Herrn v. Thielmann's Worte ein sich allmählich verstärkendes Tremolo-Gemurmel der Privatunterhaltung im Saale. Im Wesentlichen giebt der Reichssekretär eine Paraphrase der Begründung zum Tariffentwurf. Er versichert, daß aus allen Kreisen Deutschlands Zustimmung gekommen sind. Das Hauptinteresse der Beratungen werde sich auf die landwirtschaftlichen Forderungen konzentriren. Vieles, wenn nicht das Meiste, geht von den Ausführungen verloren, zumal Herrn v. Thielmann's leiser und monotoner Vortrag auch nicht geeignet ist, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Der Redner hat geschlossen und ist an seinen Platz zurückgekehrt, ohne daß man im Saal es bemerkt. Der übliche Achtungsbeifall bleibt indessen aus.

Als erster Redner der Parteien tritt nunmehr Graf Schwerin-Lönnitz (kons.), der Vorsitzende des preussischen

Von behördlich beschlagnahmter China-Wente weiß die Rattowiger Zeitung folgendes zu berichten: In einem in Schoppinow wohnenden Uhrmacher kam dieser Tage ein Chinalämpfer aus Rattow bei Rattow und brachte diesem eine hochlegante Standuhr, die er aus dem kaiserlichen Palast in Peking vielleicht auf unredliche Weise erworben hatte, zur Reparatur. Diese Uhr, aus feinem Golde gearbeitet, wobei das Zifferblatt mit kostbaren Edelsteinen besetzt war, repräsentierte wohl einen Werth von mehr als 1000 Mark. Der Chinalämpfer wollte sie für billiges Geld loschlagen. Ein Gensdarmer, der davon in Kenntniß gesetzt wurde, forschte nach dem Namen des Eigentümers und erfuhr, daß der tapfere Chinalämpfer noch drei solcher Uhren sich angeeignet hatte. Diese wurden alsbald in Beschlag genommen.

Wertwürdiger Fund. Ein merkwürdiger Fund ist unweit Friesack im Flußbett der Dose gemacht worden. Bei dem niedrigen Wasserstande dieses Jahres ist dort ein großer eisener Kahn zum Vorschein gekommen, der den Franzosen während der Kriegsjahre am Anfang des vorigen Jahrhunderts zum Verfrachten von Munition gedient hat. Das Fahrzeug war f. Ft. von Havelberg gekommen und wurde 1813 von den Franzosen an der Wiesenbrücke bei Friesackbruch in den Grund gehohlet, damit es nicht den anrückenden preussischen und russischen Truppen in die Hände fiele. Von Friesack an hat sich in der Gegend von Friesack das Gerücht erhalten, daß der Kahn noch werthvollere Sachen in sich birge, als nur Munition, nämlich eine Kriegskasse der Franzosen. Vornehmlich um diese nicht in den Besitz ihrer Gegner kommen zu lassen, hätten die Franzosen das Fahrzeug zum Sinken gebracht. Eine große Menge Gewehrflinten hat man aus dem Kahn bereits zu Tage gefördert; es sind aber Anstalten getroffen, ihn völlig zu heben, damit man der vermuthlich darin aufbewahrten Kriegskasse habhaft werde.

schen Landes-Oekonomie-Kollegiums, auf. Graf Schwerin ist der Mann des 6. Mark-Geldes, der Vortragsführer der gemäßigten Agrarier. Eine hohe, aristokratische Erscheinung, ergauntes, schlicht geschneidertes Haar, helle „Kommendostimme“. Sein Vortrag ist sachlich, mitunter von Pausen unterbrochen; die „Pointen“ kommen nur vereinzelt. Da, wo Graf Schwerin der bedrängten Lage der Landwirtschaft gedenkt, accentuieren die politischen Freunde durch überlegte „Sehr richtig!“ und „Sehr wahr!“ Mit Verwundung und „Gör! Gör!“ wird die Ankündigung aufgenommen, die konservative Fraktion mache ihre Zustimmung zum Tarifentwurf von der Annahme der zu stellenden Anträge abhängig. „Wenn anders der Entwurf für uns annehmbar werden soll!“ so sagt Graf Schwerin erhobenen Tones. Inzwischen konferiert Graf Bülow, dem der Redner mehr Herz für die Landwirtschaft zugestanden hat, als Caprivi und Schulerhose befehlen hätten, mit den Finanzministern Preußens und Bayerns, ferner mit dem Grafen Posadowsky und anderen Herren der Regierung. Graf Lerchenfeld, der bayerische Gesandte, begiebt sich ins Parquet und begrüßt die Herren von der Rechten. Zu einer langen und eifrigen Konversation findet sich später Abgeordneter Dr. Dietrich Schöner vom „Bund der Landwirthe“ beim Grafen Lerchenfeld ein. Vergnügt lächelnd wie immer sieht der preussische Landwirtschaftsminister Herr v. Posadowsky in die Reihen hinab. Graf Schwerin, dem übrigens keineswegs der gesamte Heerhaufen der Agrarier gelauscht hat, erhält ein donnerndes Bravo zum Lohn.

Lebhaftere Stimmung aber weiz Abgeordneter Mollenhuth (Soz.) zu erwecken. Er leitet seine Rede mit einer Zurückweisung der Darlegungen des Grafen Schwerin, mit Auseinandersetzungen über Grundrente, Löhne, Kornpreise, ein und präsentiert sich als Anwalt des landwirtschaftlichen Arbeiters. Abg. Mollenhuth, der beiläufig in seinem Aushängen, mit einem blühenden Knopf im Hemmelt, den Eindruck eines „Bourgeois“ macht, dem es „gut geht“, zählt zu den gewandtesten Debattieren der äußersten Linken. Er versteht auch dies etwas trocken Thema anregend zu gestalten, sodass bald Aufmerksamkeit hergestellt ist. Wie er holt erhebt die Rechte lebhaften Einspruch. Die Extremen berühren sich; auch Herr Mollenhuth hat, wie die Rechte, viel auszufragen am Sozialtarifentwurf. Freilich ist er dessen Gegner, weil nach seiner Ansicht die Armen die Kosten der erhöhten Rente zu tragen haben werden. „Hungende Kinder — arme Wittwen, deren letzte Pfennige der Großgrundbesitzer beansprucht“. Dunkle Bilder sind es, die der Redner entwirft. Graf Bülow lehnt mit verdrängten Armen im reichsadlergeschmückten Sessel; zuweilen huscht ein Lächeln über seine Züge. Er sieht nicht so düster in die Zukunft. Es versteht sich von selbst, daß die äußere Linke für den Sozialtarif nur die Ablehnung hat.

Raum ist Herr Mollenhuth zu Ende, mit dem kräftigen Satz: „Der Schutz der nationalen Arbeit heißt nichts anderes, als die Ausbeutung der nationalen Arbeiter“, da verlinde Präsident Graf Vosselt, daß ein Antrag auf Vertagung der Sitzung vorliege. Die Vertagung wird beschlossen und rasch leert sich der Saal.

Die echte „Kampfstimmung“ zu verbreiten, dürfte erst Rednern wie Hebel, Richter, Graf Kanitz u. A. vorbehalten sein. Heute wurde gewissermaßen nur ein Vorpostengefecht geliefert.

Die Branntweinsteuer-Novelle

Soll auch noch auf's „Trockene“ kommen. Die Agrarier erachten nach wie vor das, daß die dritte Veratung des Branntweinsteuergesetzes noch vor der Weihnachts- aufre fortgesetzt werde. Diese Fortsetzung kann nach Lage der Dinge nur das Ziel haben, den Entwurf wieder an eine Kommission zu verweisen. Die Regierung scheint, so bemerkt das Organ des Bundes der Landwirthe, ihrerseits geneigt zu sein, die Erledigung der Angelegenheit zu fördern. Sie war bereit, den Reichstag im August oder September zu diesem Zwecke einzuberufen, hat aber die Absicht aufgegeben, da nach den von ihr angestellten Erfindungen ein beschlußfähiges Haus vermuthlich nicht zu erzielen gewesen wäre. Zum Danke für ihren mährchenhaften Willen wird die Regierung jetzt von dem Bündlerblatt abgelenkt, weil sie nicht den Versuch gemacht hat, ihn auszuführen.

Die Kosten der China-Truppen.

Der neue Reichshaushaltsetat giebt weitere interessante Aufschlüsse über die Expedition nach Ostasien. Deutschland läßt, so wird ausgeführt, an den im Schutzprotokoll vorgesehenen Plätzen Tschili's sowie in Shanghai kleinere Besatzungen, da nach der Ansicht sämtlicher Mächte das Verbleiben solcher im Interesse des Schutzes der Fremden und der weiteren Konsolidierung der Verhältnisse sowie für den etwa nötigen Druck bei den noch bevorstehenden Ausführungsverhandlungen geboten ist. Ob China den übernommenen Verpflichtungen des Schutzes der Ausländer voll zu entsprechen vermag, konnte erst eine gewisse Beobachtungszeit lehren, obgleich kein Grund vorliegt, an dem jetzigen guten Willen der chinesischen Regierung zu zweifeln. Zur Zeit ist noch nicht bestimmbar, wie lange deutsche Besatzungen in China bleiben müssen. Es ist jedoch beabsichtigt, dort nicht länger und nicht mehr Truppen zu halten, als der Schutz unserer Interessen unbedingt erfordert. Bezüglich der 1902 fälligen ersten Zahlung Chinas wird bemerkt, dieselbe umfaßt 10 998 000 Mark Zinsen und 506 824 Mark Amortisation. Der Anteil Deutschlands an der 450 Millionen Taels betragenden Gesamtentschädigung ist 90 Millionen Taels. Von den 39 558 824 Mark betragenden Ausgaben des Etats entfallen auf das Meer 26 191 000, Marine 1 150 000, Entschädigungen Privater und Gesellschaften 11 504 824 Mark. Letztere 2 Posten aus China's Zahlung.

General von Alten's Rücktritt.

Der im Nordprozeß Krosigk als Gerichtsherr vielgenannte Generalleutnant von Alten, der in der Verhandlung gegen Fickel und Marten vor dem Oberkriegsgericht auch als Zeuge auftrat, soll die Führung der 2. Division niedergelegt haben und demnächst sein Abschiedsgesuch einreichen.

General von Alten dürfte indessen mehr aus anderen Rücksichten, als durch die Vorgänge der letzten Zeit dazu bestimmt worden sein, denn er ist einer der dienstältesten Generalleutnants, die zum Abnamenten stehen.

Die Revision im Krosigk-Prozeß.

Zur Revision im Krosigk-Prozeß ist die „Tägl. Rundsch.“ in der Lage mitzutheilen, daß sich die Revisionsbegründung lediglich nur auf die eine Thatsache stützt, daß das Oberkriegsgericht wider Martens und Genossen zu spät berufen sei. Wenn der in der Revisionschrift angezogene § 68 betreffend die Bestallung von Offizieren als ständige Richter vor dem Oberkriegsgericht vor Beginn des Geschäftsjahres für die Dauer desselben in der That berufen wurde, so sind die Voraussetzungen des § 399 R.-G.-B., welcher sich über die Gründe der Zulässigkeit einer Revision ausspricht, erfüllt. Dann aber wäre der Revision ohne Weiteres stattzugeben, weil die von § 400 geforderte unwiderlegliche Rechtsvermutung für den Kausalzusammenhang zwischen gewissen schweren Verletzungen des Prozeßrechtes, zu denen die nicht vorschriftsmäßige Bestellung eines Militärgerichts gehört, und dem Urtheilssinnhalte vorliegt. Wenigstens hat die Praxis des Reichsgerichtes sich dahin ausgebildet, daß bei Fehlern dieser Art der Kausalzusammenhang anzunehmen ist, wenn nicht aus den Umständen das Gegentheil erhellt. Im Falle Martens wäre aber zweifellos das Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt gewesen, wenn die Vorschriften über die Heranziehung zum Richterdienste nicht genügend beobachtet worden sind. Das bei einem Zurückverweisen an die Vorinstanz vorgebrachte Bedenken, es könnte der gleiche Revisionsgrund auch dann wieder in Frage kommen, ist durch die Verzögerung des Prozesses hinfällig. Da im Jahre 1902 das Königsberger Oberkriegsgericht sicherlich vorschriftsmäßig ernannt sein dürfte. Im Uebrigen kann das genannte Blatt noch mittheilen, daß die Vorarbeiten zum Prozeß im Reichsmilitärgericht nach Möglichkeit gefördert werden, so daß der Verhandlungstermin sobald als möglich, wahrscheinlich noch in diesem Jahre, stattfindet.

Die Ausdehnung der Invalidenversicherung.

Der Deutsche Werkmeisterverband (Sitz Düsseldorf) verlangt mittelst Eingabe an den Bundesrath die weitere Ausdehnung der Invalidenversicherung in der Weise, daß die Zwangsversicherung mit entsprechend höherer Rente auch auf die besser bezahlten Gesellschaftsklassen ausgedehnt wird. Um über die wirtschaftliche Lage dieser besser bezahlten Angestellten und deren Versorgung aus eigener Kraft oder mit Unterstützung der Prinzipalitäten Unterlagen zu schaffen, hat der Verband, dem 41 000 deutsche Werkmeister und Betriebsbeamte angehören, zugleich die Veranstaltung einer Enquete von Reichswegen angeregt, die die Verweise für die Nothwendigkeit einer weiteren Ausdehnung der Invalidenversicherung erbringen würde.

Die Krisis am heftigsten Hofe.

Der Großherzog von Hessen wird seine seit der Feier seines Geburtstages bei ihm weilende Schwester Prinzessin Heinrich von Preußen nach Kiel zurückgeleitet und die Weihnachtszeit dort verleben.

Die Großherzogin hat mit ihrer Mutter auf dem Wege nach Nizza München verlassen.

Keine Heeresvermehrung in Oesterreich.

Die von den leitenden Militärs dringend geforderte Erhöhung des Rekrutenkontingents sowie die Anschaffung neuer Geschütze wären, dem Vernehmen nach, von beiden Finanzministern, welche übereinstimmend erklärt hätten, daß sie mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage höheren Anforderungen für Armeezwecke nicht nachkommen könnten, bekämpft worden.

König Eduard's Krönung.

Die Krönung König Eduards von Großbritannien soll jetzt entgültig auf 26. Juni 1902 bestimmt sein.

Man scheint darauf zu rechnen, daß der Burenkrieg bis dahin zu Ende ist. Eine solche Rechnung könnte indessen sehr leicht täuschen!

Absetzung des Thronfolgers von China.

Die Kaiserin-Regentin Tsu-Hsi hat anscheinend wieder einmal Neigung gezeigt, mit den Fanatikern des Fremdenhasses zu brechen und in die Bahnen der Reformen einzulenken. Man meldet, daß der vielgenannte Prinz Tuan und sein Anhang bei ihr in Ungnade gefallen seien. Damit steht in Verbindung die Absetzung des dem gegenwärtigen Kaiser verflohenen Jahr als Adoptiv-Erben aufgedrungenen Prinzen Putschun, des Sohnes Tuans.

Des Thronerben Putschun schloßte Führung soll das Mißtrauen der Kaiserin-Regentin erregt haben.

Prinz Tuan ist bekanntlich der wirkliche Urheber der bekannten Unruhen.

Somit wird aus China noch gemeldet, daß der Fremdenfeind Yung Lu sich die größte Mühe gebe, den Hof von der Rückkehr nach Peking abzubringen.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Schweizer, der als Offizier bei dem englischen Heer in Südafrika dient, hat nach der Heimath Nachrichten gelangen lassen, die durch die Behauptung besonders interessant sind, bei den gefallenen oder gefangenen Buren habe er stets englische Reitordgewehre, sowie die dazu gehörige Munition gefunden. Auf Grund geheimer Nachforschungen stellte der Offizier fest, daß die Waffen von einer englischen Firma geliefert und auf englischen Schiffen den Buren zugeführt wurden. Die Schiffe mit diesen Waffen landeten in Kapstadt, Port Elizabeth, Durban und Lorenzo Marques. Die Sendungen nahmen Beauftragte der englischen Firma in Kalkutta in Empfang und leiteten sie, als englische Offiziere verkleidet, auf Umwegen in die Burenlager bei Blafontein, Jagersdrift ufm.

Die Burenführer Wessels und Mhburg wurden von Oberst Monro bei Golograd in ein Gefecht verwickelt, über dessen Einzelheiten nur gesagt wird, daß die Buren 3 Tode gehabt, 13 Gefangene in den Händen der Engländer lassen mußten. Die Beute der Letzteren soll in 30 Pferden und einer Anzahl Gewehren bestanden haben.

Ferner sollen im Norden der Orange-Kolonie 12 Buren gefangen, 600 Pferde, 300 Stück Rindvieh von den Engländern erbeutet worden sein. Das ist alles, was darüber gemeldet wird. Die Angabe, daß die Buren 3000 Stück Rindvieh sollten weggenommen sein, klingt sehr unwahrscheinlich, man hat es offenbar wieder mit englischen Uebertreibungen zu thun.

Deutschland.

* Berlin, 3. Dez. Die österreichische Regierung hat ihr Bedauern über die preußenfeindlichen Demonstrationen der Polen in Galizien aussprechen lassen. (Der deutsche Konsul ist aus Lemberg abgereist.)

— Heute soll die mit 3 431 784 Unterschriften versehene Petition gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise von der sozialdemokratischen Fraktion dem Reichstage übergeben werden.

— Im „Borwärts“-Prozeß verurtheilte heute die 7. Strafkammer des Landgerichts I den Redakteur Robert Schmidt vom „Vorwärts“ wegen Verleumdung des Generalmajors von Kettler durch Veröffentlichung der sogenannten Sonnenbriefe zu 6 Monaten Gefängnis und den Redakteur John zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 bzw. 4 Monate beantragt.

— Reichstagsabgeordneter Müller (Schaumburg) starb in Folge Bluthurses. Derselbe war Mitglied der freisinnigen Volkspartei.

Ausland.

* New-York, 3. Dez. Der Insurgentenführer Aguinaldo, der auf den Philippinen gegen die Amerikaner kämpfte, soll vor ein Kriegsgericht gestellt und später nach einer Insel deportiert werden.

Deutscher Reichstag.

(102. Sitzung vom 2. Dezember, 1 Uhr.)

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesrathstische Reichskanzler Graf Bülow, Staatssekretär v. Thielmann, Staatssekretär Graf Posadowsky, Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, Handelsminister Müller. Auch zahlreiche süddeutsche Mitglieder des Bundesraths sind zugegen. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der

Sozialtarif-Vorlage.

Reichskanzler Graf Bülow nimmt das Wort: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause diese Vorlage zu unterbreiten. Der Entwurf, hervorgegangen aus den Bedürfnissen des deutschen Wirtschaftslebens, will unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen, vor Allen dem Wunsche der Landwirtschaft nach Schutz Rechnung tragen, aber auch den Interessen unserer Industrie. Der Entwurf bedeutet keine Abwendung von unserer bisherigen Handelsvertragspolitik. (Lachen links.) Jedenfalls werden wir an unserer Politik festhalten, selbstverständlich unter Wahrung unseres Rechts, nach eigenem Ermessen darüber zu befinden. Ich habe in erster Linie wieder von der Landwirtschaft gesprochen, weil sie das wichtigste Glied unserer Nahrung und Wehrkraft ist. Wir sind wieder ausschließlich Agrarstaat noch ausschließlich Industriestaat. Wir müssen einen gerechten Ausgleich suchen. Mögen wir uns immer vor Augen halten, daß wir in unserer eigenen Angelegenheit hier im Hause mit bewährtem Egoismus zu verfahren haben. Vergessen Sie im Kampfe der einzelnen Interessen nicht, sich durch Patriotismus und nationales Empfinden leiten zu lassen, damit wir dem Auslande gegenüber geschlossen dastehen. Der Gedanke des Gesamtwohl's, der nationale Gedanke, möge überall hervorleuchten. (Lebhafter Beifall.)

Schatzsekretär v. Thielmann führt zunächst aus, der Vorwurf sei unbedeutend, daß die Vorlage die Interessen einzelner Erwerbsstände nicht berücksichtigt. Vertreter aller Berufsstände seien gehört worden. Die verbündeten Regierungen seien überzeugt, daß auch auf Grund dieses neuen Tarifs Handelsverträge zu Stande kommen können.

Abg. Graf Schwerin-Köwig (kons.) spricht zunächst sein Bedauern aus über die „wenig anständige und vaterlandlose Art“, in der ein Theil der Presse gegen diese Vorlage aufgetreten sei. Das Ausland sei geradezu aufgefordert worden, gegen uns Front zu machen. Das Verhalten der Sozialdemokraten sei zu begreifen, denn von ihnen wisse man ja, daß sie überhaupt bemüht seien, unsere ganze Gesellschaftsordnung umzustürzen. Seine, Redners Meinung richtete sich nur gegen diejenigen Gegner der Vorlage, die noch nicht gewillt seien, an unseren ganzen gesellschaftlichen Verhältnissen zu rütteln. Des Weiteren erklärte sich Redner bereit, nachzuweisen, daß unsere Landwirtschaft den Getreidebedarf Deutschlands aus eigenen Produkten decken könnte, selbst wenn sich die Bevölkerung Deutschlands verdoppeln sollte. Die Landwirtschaft setze ihre Hoffnungen nicht auf die Zölle allein, aber alle ihre Anstrengungen müßten erfolglos bleiben, wenn ihr dieser Schutz versagt werde. Er empfiehlt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Mollenhuth (Soz.) wendet sich vor Allen gegen den Vorredner. Derselbe habe die landwirtschaftliche Nothlage mit zurückgelehrt auf die gestiegenen Arbeitslöhne. Er sage aber nicht, wie hoch oder wie niedrig die Landarbeiterlöhne seien. Wenn es nun richtig sei, daß die Bauern vielfach in Noth und Verdurben seien, so liege dies hauptsächlich daran, daß die Bauern sich nicht rechtzeitig und energisch genug gegen den Großgrundbesitz zur Wehr gesetzt hätten. Redner weist dann die agrarische Behauptung zurück, daß nicht der Zoll, sondern die Zwischenhändler das Brot vertheueren. Der Mehrwert des Grund und Bodens infolge der Zölle berechne sich auch schon nach dem jetzigen Tarif auf 62 Milliarden. (Lachen rechts.) Wenn wirklich das jetzt Beforderte bewilligt würde, so würde damit doch noch nicht genug geschehen sein. Die Regierung werde mit neuen Forderungen immer wieder kommen. Bei den Vorberatungen seien nur diejenigen gehört worden, die an den Zöllen als Besitzende ein Interesse hätten; den armen Arbeiter aber, der die Zölle bezahlen müsse, habe man nicht gefragt. Unter den hohen Schutzzöllen in Amerika seien die Arbeiter dort auch nicht selbständiger geworden, sondern zu Knechten von Eisenbahnschneidern, Schweinegrafen ufm. herabdrückt worden. Redner schließt: Wenn Sie wegen der Wirtschaftspolitik neue Maßnahmen ausarbeiten wollten, so dürfen Sie überzeugt sein, daß ein Reichstag zusammenkommen würde, dem Sie gar nicht wegen würden, eine solche Vorlage anzubieten. (Beifall links.)

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte. Schluß 5 Uhr.

in Gedanke! „Gewiß“, sage ich, „darf man hier auch rauchen?“ — „Hier nicht, wohl aber im Foyer!“ war die scharfe Antwort. Na, das läßt sich hören. Ich nenne also bald ein Bäckchen dieses Rauchraumes mein eigen, und nun mache ich mich auf den Rückweg. Nach einem nochmaligen kleinen Rundgang, der jedoch nicht nur dem Anschauen gewidmet war, denn auf die Dauer kann man den Verlockungen doch nicht widerstehen, gelangte ich endlich wieder zum Ausgang, hochbeпад auf Armen und in Taschen mit all den Kleinigkeiten, die man mir aufgebürdet. Da sehe ich im Eck verborgen: Stiefmütterchen; hübsch bereit sprang es mir bei, nahm mir alle meine teuren Kostbarkeiten ab, und verpackte sie gewandt zu einem handgerechten Paket. „Sect gefällig, mein Herr?“ — Ich wende mich um, wieder ein Mohndämchen vom benachbarten Buffet, das mich so verlockend einlädt. Nun, bis mein Paketchen zusammen, läßt sich ein Gläschen Sect noch vertragen. Es ist ja Alles so preiswürdig. Und nun aber raus! Doch so leicht geht das nicht. Der Goldregen im Foyer hat mich wiedererkannt, und nun muß ich noch, wie versprochen, ein Schälchen Mokka einnehmen. Was man verspricht, muß man halten. Im großen Saale gab es bei den Glöckchenblumen zwar auch Caffee und Cokolade, doch Goldregen hatte das Vorrecht. In einem Tisch ließ ich mich nieder, und hatte das Glück, mit einer Comiteedame in ein interessantes Plaudern zu kommen. So erfährt ich denn, daß die ganze reizende Ausföhrung der Veranstaltung eine Idee von Frau Generalmajor Diekmann ist, welche im Verein mit Freiherrn von Zedlitz die Föhrung in Händen hatte. In knapp 5 Wochen war das ganze schöne Fest in die Wege geleitet und zu Stande gebracht, und wird morgen mit Blumenbrett und Tanz sein würdiges Ende finden. Die prächtigen Verkaufstände und Kioske der Damen waren nach Entwürfen des Herrn Kunstmalers Georg Seyer gefertigt. Ich könnte noch viel mehr erzählen, doch ich muß nun zum Schluß kommen. Nachdem ich mein Schälchen Caffee mit dem Genuß einer duftenden Cigarette genößt, machte ich mich auf den Heimweg. Noch einen kurzen Blick rückwärts in die Raubervacht, und dann hinaus wieder in die Wirklichkeit. Auch mir galt das Schluchwort des „Beweiners“, das da heißt:

Heim durch das Rosenthor trägt Du zum Lohne
Selbes Gefühl mit ins Weltengeschiebe —
Denn aller Kunst, aller Klüppelpracht Krone
Ist doch und bleibt die Menschenliebe.

*** Personalien.** Regierungs-Baumeister Jordan zu Kassel ist zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor bei der Preuß.-Hess. Eisenbahngemeinschaft ernannt.

*** Weihnachtsmarkt.** Der diesjährige, am Montag, den 3. December ds. Jrs., beginnende Weihnachtsmarkt wird auf dem Faulbrunnensplatz und eventuell der Reitbahn der Schwabacherstraße, bis zur Wellstrichstraße abgehalten.

*** Verkauf.** Der Schenkwirt Alexander Görg verkaufte sein Haus Hermannstraße 9 zum Preise von 73 000 Mark an den Kellerer Peter Göbel.

*** Kirchliche Volksconcerte.** Lehten Mittwoch hatten wir ein reichhaltiges Programm und wurden wir durch die mitwirkenden Solisten, Fräulein Marie Gellius, Concertsängerin, Herrn Concertsänger E. Gohlb von hier, Herrn Ludwig Andro (Cello), sowie Herrn Wald, durchweg Darbietungen erfreut, die, vom künstlerischen Standpunkt betrachtet, den höchsten Anforderungen entsprechen und die allgemeine Anerkennung fanden. Schade war es, daß durch nicht vorherzusehende Umstände die Aufföhrung der Pfingstcantate von Bach unterbleiben mußte; es wurde uns jedoch in sichere Aussicht gestellt, daß dieselbe in einem demnächstigen Concert zur Aufföhrung kommen solle. Der Besuch des Concerts war wie immer ein sehr starker, und allerseits wurden diese Mittwochconcerte als eine Einrichtung anerkannt, durch welche sich der Vorstand der Marktschöngemeinde den Dank ganz Wiesbadens verdient. Ebenso interessant wie das letzte, verspricht auch das morgige Concert zu werden, da der Frauendorf der als Concertsängerin und Gesangslehrerin wohlbekannten Fräulein Antonie Bloem hier sich freundlichst bereit erklärt hat, unter ihrer Leitung mehrere 3- und 4stimmige Chöre a capella zu singen. Außerdem verzeichnet das Programm Orgelcompositionen von Wehrmann, Ravanello, Pieder von Handel, Mendelssohn und Alst, und so verspricht auch dieses Concert, ein in jeder Hinsicht schönes zu werden.

*** Bürgeraal.** Du sollst und mußt lachen! Das ist die Parole, die der Bürgeraal diesmal ausgegeben hat. Wie immer, bis auf den letzten Platz gefüllt, erdöhrnen allabendlich bei dem Auftreten der Geschwister Lindner wahre Lachsalben durch den Saal. Köstlich ist aber auch das Zusammenspiel des Paars. Köstlich die Mimik und Köstlich die verschiedenen Pointen in ihrem Spiel. — Auch der Vertreter des derbkomischen Fachs, Herr Bruno Sey, der uns noch aus dem vorigen Programm bekannt ist, erndet mit seinen „Nissen“ stets stürmischen Beifall. — Eine vortreffliche Schaunummer bilden The Arvello's. Auf dem Gebiete der Luft-Gymnastik und Parterre-Akrobatik leisten sie wirklich anerkennungswürdiges, jodah der Beifall des Publikums und der Tusch der Kapelle ein wohlverdienter ist. — Im Heben von Gewichten und Verdrehungen des Körpers leistet der Schlängengliedator Agostor Retter unglaubliches. Auch ihm wurde der Beifall nicht vorenthalten. — Eine zierliche Soubrette ist Frä. Wally Dessau, die leider etwas heiser war, so daß ihre Vorträge und Couplets nicht recht zur Geltung kamen. Das Publikum erkannte trotzdem den guten Willen an, und hielt mit dem Beifall nicht zurück. — Auch der Direktion Wolfert dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, da sie immer bestrebt ist, ihren Besuchern stets etwas Neues zu bieten. Der stets zahlreiche Besuch des Bürgeraals zeigt denn auch, daß dieses Varietee für Manchen nach des Tages Mühe und Last ein Bedürfnis geworden ist.

Is. Reichshallen-Theater. „Mira Dolinda“, die hier ebenso bekannte wie beliebte Bravour-Soubrette, hat sich wieder eingestellt und feiert allabendlich, veranlaßt durch ihre feinsinnigen Couplets und ihre ansprechende Vortragsweise, wohlverdiente Triumphe. Sie wird der „Magnet“ sein, der in nächster Zeit in den Reichshallen seine Anziehungskraft ausübt. Der Humor kommt noch weiter zu seinem Rechte durch Frä. Krenne, eine schneidige Wienerin, die sich besonders als Fusaren-Leutnant vorzüglich präsentiert, und den besten bekannten Humorist Otto Vansse, der in bester Erinnerung steht. Sie alle mühten sich zu Zugaben verstehen, um das stürmisch applaudirende Publikum zu befriedigen. Ganz allerliebste sind die „Kunststücke“ der japanischen Zauberin Fokujima, welche es u. A. fertig brachte, vermittelst ihres Zauberstabes die Bühne erst in einen prächtigen Blumengarten, dann aber in einen riesigen

zu verwandeln, aus dem sie eine Anzahl lebender Goldfische ansetzte. Eine angenehme Abwechslung boten Mr. Balling, Tausels-Akt, und Ed. Mara, Bauchredner. Ersterer brillierte in den schwierigsten Gliederverrenkungen, während Letzterer es trefflich verstand, die Heiterkeit des Auditoriums durch seine Fertigkeiten in der Bauchredkunst zu erregen. Als jugendliche Akrobaten boten Sisters Brown und Charles und Elvira, die Luft-Kometen, prächtige Leistungen, die lebhafteste Anerkennung fanden. Die Schlußnummer Horbes u. Barle, komische Warren-Turner, mischten ihre immerhin schwierigen Tricks mit gelungenen Capriolen. Originell war es, diese beiden „lustigen Brüder“ in ihrem närrischen Thun zu beobachten. Nicht ohne Grund haben wir die Besprechung der Brothers Hellwegh bis zuletzt aufgeschoben, um speziell die Aufmerksamkeit auf diese modernen Cavallibristen zu lenken. Diesen beiden prächtigen, muskulösen Erscheinungen an männlicher Kraft vermag kein Trick, ihre äußerst schwierigen Arbeiten föhren dieselben mit größter Eleganz vor, sie sind nicht zu übertreffen. Selbst wir, auf diesem Gebiete etwas vernöht, sahen selten bessere Nummern in diesem Genre. Hochbefriedigt wird man nach Abwicklung dieses „Niesenprogramms“ das Reichshallen-Theater verlassen. Es ist nur zu wünschen, daß der allezeit röhrenden Direktion auch durch einen Niesen resp. Wassenbesuch die Anerkennung des Publikums zum Ausdruck gebracht wird. Gelegenheit dazu dürfen u. A. die Andreasmarkttag geben, zu deren Föhrer auch wieder, wie aus dem Vorbericht ersichtlich, Herr Dir. Söllner umfassende Vorbereitungen getroffen und verschiedene Ueberraschungen in petto hält.

*** Das Ausstellen an Sonn- und Feiertagen.** Der Inhaber einer Waischankstalt und Färberei war auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Novbr. 1899 angeklagt worden, die Vormittags das Ausstellen von Waaren während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen verbietet. Während das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurtheilte, sprach ihn die Strafkammer frei, nachdem festgestellt worden war, daß er zur kritischen Zeit in seinem unverhängten Schaufenster gereinigte bezw. gefärbte Kleider von Kunden zur Ansicht ausgehängt hatte. Das Landgericht hatte aus dem Grunde auf Freisprechung erkannt, weil in den gereinigten Kleidungsstücken keine Waaren zu erblicken seien. Diese Entscheidung föhrt die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an mit der Begründung, die Strafkammer habe den Begriff der Waaren zu eng gefaßt. Das Kammergericht wies jedoch, wie berichtet wird, die Revision als unbegründet ab; der Vorderrichter habe die erwähnte Regierungs-Polizeiverordnung mit Recht nicht angewandt, da der Angeklagte keine Waaren ausgehängt habe; Waaren seien Gegenstände des Handelsverkehrs; gereinigte Kleider von Kunden seien mithin nicht als Waaren anzusehen.

*** Kleine Lokalchronik.** In der Nacht vom 30. November zum 1. December wurde in der Webergasse ein Schaufenster erbrochen und seines Inhalts, bestehend aus 15 Krugenschönern, beraubt. — Am Samstag Abend ist in der kleinen Wilhelmstraße ein Fox-Terrier von weißer Farbe, linke Gesichtshälfte halb schwarz, halb gelb, beide Ohren zur Hälfte schwarz, Schwanz schwarz und gestutzt, zunächst der Schwanzwurzel schwarzer Fleck, mit braunem Lederhalsband, besetzt mit Metallknöpfen und einem ledernen Föhrgungsriemen versehen, gestohlen worden.

*** Vergifteter Thee.** Der in der Hochstraße wohnende Gastwirth A. hatte sich zur Linderung eines Asthma-Leidens einige Bäckchen Thee von Strahburg kommen lassen, welcher jedoch nicht zum Trinken, sondern zum Inhalieren bestimmt war. Der Thee enthielt nämlich Stoffe von Stechapfel. In Unkenntnis dieser Mischung nahmen jedoch A. sowie seine beiden Kinder den Thee in geföhrtm Zustande zu sich, und sofort stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. A. wurde sogleich ins Krankenhaus überföhrt und ihm der Magen ausgepumpt; er befindet sich inzwischen auf dem Wege der Besserung. Der Zustand seiner beiden Kinder ist unbedenklich.

*** Eine diebische Kellnerin.** Man schreibt uns: Eine Kellnerin, über 5 Jahre in einem hiesigen besseren Restaurant, in dem auch sehr viel Kurfremden verkehren, welche dadurch auch außerhals Wiesbadens sehr gut bekannt ist, wurde plötzlich entlassen, weil man sie überföhrt, ihre Collegen fortgesetzt bestohlen zu haben. Wie wir von glaubwürdiger Seite hören, hat die betreffende Person eine Einnahme an Trinkgeldern von über Mark 3000 jährlich gehabt. Aus Noth ist sie deshalb nicht zur Diebin geworden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 3. December.** Zu Ehren Siegfried Wagners, welcher im Opernhaus eine Aufföhrung des Wärenhänters dirigierte, fand gestern im Kaiserhof eine Festlichkeit statt, an der neben dem Vorstände und der Berliner Wagner-Vereine eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten teilnahm. Im Laufe des Abends hielt Siegfried Wagner eine Rede, in welcher er betonte, daß die Wagner-Vereine jetzt nicht mehr die Aufgabe hätten, in Concerten Wagner'sche Fragmente auszuföhren, sondern daß sie jetzt die Armee seien, die Bayreuth befestigen müsse im Kampfe gegen Leid und Mißgunst. (Münchner Prinz Regententheater und Herr Postart??) Ein Jeder wisse, was er hiermit meine. In ihrer General-Versammlung in Bayreuth hätten die Wagner-Vereine bewiesen, daß sie für Bayreuth eintreten wollten in dem Streite, über den er sich hier nicht auslassen wolle. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen werde er gewiß auch in Zukunft zu verdienen bemüht sein. Man möge ihm glauben, er werde stets dem Namen Richard Wagners Ehre machen. Sein Glas gelte den Berliner Wagner-Vereinen.

*** Mannheim, 3. December.** Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr ereignete sich im Physikalischen des hiesigen Gymnasiums, als der Unterricht eben begonnen hatte, eine Explosion durch Plätzen eines glöhernen Gasbehälters. Durch die starke Detonation und den entstandenen Luftdruck wurden mehrere Schüler — es befanden sich in dem Raume 22 Unterprimaner — ohnmächtig, weshalb man anfänglich glaubte, daß eine größere Anzahl derselben durch die herumschlagenden Glasplitter verletzt sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur 3 Schüler Verletzungen erlitten hatten, die nicht lebensgefährlich sind. Der vortragende Professor erlitt eine Sandverletzung.

*** Wien, 3. December.** In einer Besprechung der gestrigen Rede des Grafen Wilow im Reichstage stellte das „Neue Wiener Tageblatt“ fest, daß der Reichskanzler nicht in der Zukunft nicht gesprochen habe, wie sie sich heute, wenn man sich mit

einer, jede Zweideutigkeit ausschließenden Gewißheit mit der Mehrheit des Volkes in Uebereinstimmung wisse. Dazuf sprach auch die Versicherung, daß die Regierung nicht die ertragspolitik zu brechen gedenke.

*** London, 3. Dec.** Ritscher telegraphiert aus Brätoria vom 2. December: Wie die verschiedenen Truppenabteilungen berichten, sind in der vergangenen Woche 32 Buren gefallen, 18 verwundet und 258 gefangen genommen worden, 14 ergaben sich. Die Generale Bruce-Hamilton, Spence und Blumer marschieren gegen den Feind im Ermelo-Bezirke. Methuen hatte am 25. November in Westrandvaal einen kleinen Zusammenstoß mit Burentruppen. Die Burenkommandos im Südbosten des Drangosfreistaats haben sich durch die Gefangennahme einzelner kleiner Abteilungen beträchtlich verringert. French berichtet, seine Truppen brachten im Nordosten der Kapcolonie den Schaaßen Ryburghs und Fouches schwere Verluste bei, diese sind jetzt sehr verstreut. Im Südwesten ist der Commandant Theron mit geringen Streitkräften südwärts durch die an der Eisenbahn nach Clanwilliam stehenden englischen Abteilungen hindurch entwichen. Man sei ihm aber auf den Föhlen.

*** London, 3. December.** Aus Brügge wird gemeldet: Zahlreiche Buren sind in der Umgebung aufgetaucht. Die Engländer haben Höhlen aufgefunden, in denen große Vorräte von Munition und Proviant lagerten. Derselbe wäre beinahe in Gefangenschaft gerathen, in der Nähe von Aconstadt, wo er sich augenblicklich mit einem kleinen Kommando aufhält. Die Kolonnen Elliot und French verfolgen den Feind und bringen ihm schwere Verluste bei.

*** Washington, 3. December.** Der Congress hielt gestern Abend seine erste Sitzung ab. Während derselben kam die Votschaft des Präsidenten zur Berlesung. Dieselbe empfiehlt dem Congress die Annahme eines Gesetzes, welches den Anarchisten den Eintritt in Amerika verbietet und weiter einschwerende Vorschriften für die in den Vereinigten Staaten anwesenden Anarchisten enthält. Der Präsident beglückwünscht alsdann das Van den ausgezeichneten Gesellschafte. Die Votschaft berührt das Weiteren die Heresfrage und erklärt sich für die Notwendigkeit, sich mit der Organisation der Truppen zu befassen. Ueber die Tarifrfrage sagt der Präsident, daß es augenblicklich nicht eine weisse Politik sei, Änderungen des Tarifs vorzunehmen. Es sei wünschenswert, ein System der Gegenföhrigkeit einzuleiten. Der Präsident empfiehlt alsdann die Ausgestaltung der Handelsmarine und Beibehaltung der Goldwährung. Bezüglich der Kolonien erklärt er, die Lage sei mit Ausnahme der Philippinen überall befriedigend. Auf den Letzteren herrsche noch immer ein unruhiger Zustand. Alsdann machte der Präsident eine Anspielung auf den inter-oceanischen Kanal und die Föhrenkonferenz im Haag. Er erklärte weiter, die Monroe-Doktrin dürfe nicht feindlich betrachtet werden gegen die eine oder andere kontinentale Macht. Er schloß die Votschaft, indem er die Politik der offenen Thür in China empfiehlt, und nachdem er in ehrenden Worten des Ablebens der Königin Victoria und der Kaiserin Friedrich gedacht hat.

Briefkasten.

P. B. Wenn Ihr Name nicht in der Wahlliste enthalten ist, können Sie auch in der Stichwahl Ihr Wahlrecht nicht ausüben. Sie hätten sich vorher informieren müssen, ob Sie in der Wahlliste eingetragen sind.

Sch. Erbach. Ein Schreiner, welcher Leichen in den Sarg legt, kann geleglich auch Trichinen- und Fleisch-Beschauer sein. Manchem mag das allerdings recht empfindlich sein.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Zoerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.



SIRIS

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie amerikan. Fleischextract, ist Siris.

Probetöpfchen nur 25 Pfg.
Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Der heutigen Nummer liegt für die Vandaufgabe eine umfangreiche Preisliste des Lebensmittel- und Weinconsums, geschäftes der Firma C. F. W. Schwank & Co., Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49 (gegenüber der Emser- und Platterstraße) bei, deren Einsichtnahme und Aufbewahrung angelegentlich empfohlen wird. Nachweislich arbeitet die Firma C. F. W. Schwank seit ihrem 20jährigen Bestehen gründlich mit einem Aufschlage, die Höhe des üblichen Bankdiskonts 5 Procent Netto Nutzen vom Jahresumsatze durchschnittlich nicht übersteigend, hierbei nur gegen Cass ein- und verkaufend und jegliche Verluste meidend. Nicht im großen Umfange und hohem Nutzen, sondern in höchster Preiswürdigkeit das Ideal erblickend, hat die Firma in dieser kurzen Zeit erreicht, zu den concurrenzfähigsten bestaunenswürdigsten ihrer Branche zu zählen.

Rathskeller Wiesbaden.

An beiden Andreas-Markttagen, Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. Dezember 1901,

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der

Capelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff,
von Abends 7 Uhr ab.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

9512

Emil Bertsch,
Restaurateur.

Ausserst preiswürdig kaufen Sie

Gasluster in Bronze, sowie in Eisen,
Schwarz m. Kupfer u. s. w.

Gasheizöfen u. Gaskocher
Systeme bei

Heinrich Krause,

Wellritzstr. 10,

Gärtlerei, Metallglaser u. Vernickelungs-
Anstalt mit Elektromotoren-Betrieb.

Spezialität:

Schauenstergestelle.



Ferner empfehle mich zur Renovierung und Erneuerung von Gaslaternen, Kronleuchtern
u. s. w., sowie gründlichster Reparatur aller Bronzesachen, Metall- und Eisenwaren. 8192

Sensationell!

Praktisch!

Billig!

Reform-Kleiderschrank

(Patent Vogel).

Kein Suchen — kein Warten — kein Zeitverlust mehr.

Von über 50 Fach- und Familienzeitschriften, als Gartenlaube, Modenwelt, der Tischler,
meist in warm empfohlenen.

Mit dem automatisch erfolgenden Öffnen wird der ganze Inhalt des
Schrankes hervorgezogen und die Kleidungsstücke stellen sich in Front neben
einander auf. Vermöge der sinnigen Konstruktion doppelte Aufnahmefähig-
keit bei gleichen Dimensionen wie bei den veralteten Systemen und keine un-
erwünschte Faltenbildung mehr.

In einfacher wie luxuriöser Ausführung von N. 80 — an. Reichhaltiges Lager
bei den alleinigen Fabrikanten für Wiesbaden und Umgegend

Gebr. Neugebauer, Dampfseilereie, Hohlwerk, Parkettbodenfabrik etc.,
Schwalbacherstrasse 22. Telefon 411. 8108

Karl Fischbach

Kirchgasse Nr. 49

zunächst der Marktstrasse.

Lager nur eigenen Fabrikats

Anfertigen auf Wunsch in allen möglichen
Stoffen und Farben.

Ueberziehen u. Reparieren der Schirme jeder Art

Gold- u. Silbergriffe in grosser Auswahl

Edelsteine bester u. haltbarster Stoffe.



Hausens Kasseler

Hafer-Kakao ist Dank seiner Kraftstoffe, die auf Blut-
bildung und Nervenleben so ausserordentlich wohlthätig
einwirken, allen denen zu empfehlen, die geistig stark zu
arbeiten haben:

Hausens Kasseler Gelehrten, Journalisten, Rechts-
anwälten, Lehrern, Kaufleuten

Hausens Kasseler Hafer-Kakao ist aus gleichen Gründen
werthvoll für Schulkinder. Die Ab-
spannung u. Gehirnübermüdung, welche
so viele derselben heutzutage kennzeich-
net, weicht gemeiniglich dem Hausens
Kasseler Hafer-Kakao, welcher schnell
d. richtigen Ersatzstoffe zu den abgenutzten Organen führt.

Er ist aber auch für die Kleinsten unserer Kleinen, mit
Milch gekocht, das werthvollste Nahrungsmittel, das von
Kindern begierig getrunken wird. Nur echt in blauen Car-
ttons à 1 Mk., niemals lose 815/37

Zum Andreasmarkt! 9497

Belegte Bröckchen, Frühstückstabe, Warme Würstchen.

Mauritiusstrasse 8, gegenüber der Waihallo.

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerz. Zahnoperationen
Geleirstr. 50, L. Paul Rohm, Dentist, Sprechst. 9—6 Uhr, 892

Jemand

in allen Zweigen des Haushaltes
durchaus tüchtig, sucht für einige
Stunden des Nachmittags Be-
schäftigung. Näh. in d. Exped. d.
Blattes. 9506

Kleiner Kochherd

(gut erhalten) bill. abzugeb. Moritz-
strasse 47, Bth. 9500

Feine nice Damen

wünschen Anschluss z. Andreasm-
markt. Offert. unter C. D. 9481
an die Exped. d. Bl. 9481

Drei junge Herren,

von angenehmen Aeussern,
wünschen Damenanschluss zum
Andreasmarkt.

Offert. unter Liebesfrüh-
ling 333 an die Exped. d.
Blattes. 9482

Für Wirth.

Bierdeckel zum Andreasmarkt
sind zu haben bei 9484
Karl Gerich, Schulz. 2.

Confetti

à Pfd. 30 Pfg., Luftschlangen
25 St. 10 Pfg. 9487

H. Hoepfner,

Bismarckstr. 40. Bleichstr.

Ein Tagelöhner für Gartenarbeit
gef. Schwalbacherstr. 39. 9476

Hüte

in nach d. neuesten Mode bill. garnirt.
7531 Bismarckstr. 25, 1 r.

Berühmte Kartendeckeln em-
pfehle ich Euereracht. 9, 2. Bth.
2 St. 1. 9513

Ein gebrauchter Wehger oder
Milchwagen zu verk. Schier-
heimerstr. 14. 9485

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm.
Karstr. 20, 2. 9490

Möbl. Zimmer zu verm. Moritz-
strasse, Bth. 1. St. 9486

Schulberg 15, Gartenhaus
1 r. erhalten junge Leute sch.
Logis. 9492

Karstr. 37, 2. Stock links
einf. möblirtes Zimmer zu ver-
mieten. 9494

Langgasse 19, 3. Etage möb-
lirtes Zimmer zu vermieten. 9495

Reinlicher Arbeiter erhält
Logis. 9498

Sch. Sophia bill. z. verk. Her-
mannstr. 13, 2. Et. 9499

Privat-Detektiv-Bureau Behr,
Frankf. a. M. für Auskünfte,
Ermittelung, Infasso etc. etc. ver-
biel. u. maß. Honorar. 47/6

Thüringer

und 9867

Braunschweiger

Wurst,

auch im Auschnitt, empfiehlt

Altstadt Consum

Weyergasse Nr. 31.

Herren gesucht für den Verkauf

unserer vorzüglich. Ci-
garren an Wirth, Händler und
Private gegen monatliche Ver-
gütung v. 150 Mk. und hohe
Prov. Albert Sievers & Co.,
Sig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21.
866/78

Zur Dachshöhle.

Heute Mittwoch: Mehlsuppe,
wogzu freundlich einladet 9483

Chr. Hertter.



Zur Dachshöhle.

Heute Mittwoch: Mehlsuppe,
wogzu freundlich einladet 9483

Chr. Hertter.

Restaurant-Eröffnung

Einer hochverehrten Nachbarschaft, Freunden und Be-
kannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem Heutigen

Ecke Scharnhorst- und Bülowstrasse

ein

Restaurant

eröffnet habe. Durch Verabreichung eines vorzüglichen

Bieres aus der Germania-Brauerei, sowie reine Weine

und gute Speisen werde ich bemüht sein die mich be-
ehrenden Gäste zufrieden zu stellen und lade zu zahlreichem

Besuch ergebenst ein. 9508

Hochachtung

Ehrenreich Henning.

früher Inhaber des Weinrestaurants „Eldorado“.



Turn-Verein.

An den beiden Andreasmarkttagen
im großen Saale, Hellmündstrasse 25,
großer Jahrmarktsrummel
Concert etc.
Um zahlreichen Besuch bittet 9489
Phil. Pauli, Restaurateur.

Restaurant „Zum Gambrinus“

Wiesbaden, Marktstrasse 20.

Erlaube mir mein Restaurant hiermit in empfehlende Erinnerung

zu bringen. Gleichzeitig empfehle ich während der beiden Andreasmarkttagen

meine reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte und speciell von Morgens

11 Uhr ab:

Gänsebraten,

Hafenbraten,

Has im Topf,

sowie prima Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden, direkt vom

Fab. Weiss erster Firmen im Ausverkauf, sowie in Flaschen. 9501

Achtungsvoll

Heinrich Floeck.

Evangel. Vereinshaus.

Donnerstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr:

Familien-Abend

des Evangel. Männer- u. Jünglings-Vereins.

Vortrag des Herrn Pfarrer Grein über die Missionswoche in
Gessen. Deklamation. Gesang für 9 Personen. Chorgesang.
Quartett. Bilder-Vorträge. Schlussansprache: Herr Pfr. Christian.
Jedermann ist herzlich eingeladen. 9493

Bitte nicht lesen!

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

„Johannes“

Preise streng fest!

Eine extra billige Woche

bei

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Wiesbaden



10. Marktstrasse 10,



Hotel Grüner Wald.

Hotel Grüner Wald.

Der Verkauf begann am 3. und endet am 10. Dezember.

Zum Verkauf gelangen aus unseren Fabriken eingetroffene

grosse Posten Winter-Schuhwaaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Von unseren Vorräthen führen wir einige Beispiele an:



Kinder-Hausschuhe

in allen Grössen **40 Pf.**



Herren-Rossleder-Zugstiefel,

mit Besatz, genagelt, dauerhafter Strassenstiefel, **Mk. 3.85.**

Herren-Cord-Hausschuhe,

warm Futter, Ledersohle, Absatz, genagelt, **Mk. 1.25.**

Damen-Cord-Hausschuhe

warm Futter, Ledersohle, Absatz, genagelt, **88 Pf.**

Damen-Filz-Hausschuhe,

warm Futter, Ledersohle, engl. Absatz, **Mk. 1.18.**

Damen-Melton-Hausschuhe,

leichte aparte Ausführung, hoch-elegant, **Mk. 1.95.**

Damen-la Rossleder-Spangenschuhe,

starke Ledersohle, engl. Absatz, prima Ausführung, **Mk. 2.95.**

Damen-la Rossleder-Zugstiefel,

dauerhafter Strassenstiefel, **Mk. 2.85.**

Damen-Filz-Schnürstiefel,

Rindlackbesatz, gelb Plüschfutter, **Mk. 3.95.**

Kinder-Filz-Knopfstiefel,

Rindlackbesatz, warm Futter, Ledersohle, Absatz, **Mk. 1.58.**



Gummischuhe

acht Petersburger, sowie bestes deutsches Fabrikat,
für Damen von **Mk. 1.95 an,** für Herren von **Mk. 3.70 an.**



Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster.

Garantie für fehlerfreie Waare.

Zu Backzwecken:

Feinestes Confectmehl
Feinestes Backmehl
Orangeat & Citronat
Mandeln & Haselnusskerne

Rosinen
Sultaninen
Corinthen

Unter-Gemahleue Raffinade

sowie die dazu gehörigen Gewürze.

A. H. Linnenkohl,

15 Ellenbogengasse 15.
Telephon No. 94.

Bringe hiermit mein
Malerei- und Anstreicher-Geschäft,
sowie alle
Tüncherarbeiten

und Ausführung von
Schildermalereien

in empfehlende Erinnerung. 9496

Hermann Vogelsang,
Langgasse 19, 3. Etage.



Stadt Weilburg, Albrechtstrasse 38. 9522
heute Mittwoch Mehlsuppe
wozu freundlichst einladet
Karl Ubrig.

Morgen Mittwoch den 4. Dez., Mittags 12 Uhr,
werden im Pfandlokal „Rheinischer Hof“, Mauergrasse 16:
2 Sophas, 1 Schreibpult, 1 Badewanne
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.

9521

Kohlhaas, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

**Große Auswahl
Gänse und Hasen**

zu billigen Preisen morgen auf
dem Markt. 9525

Frau Langheimer.

Ein Bett, bestehend aus Bett-
stelle, Sprungrahmen, Matratze
und Reis 22 Mt., ein fast neues
Korape 22 Mt., ein Nachtschiff 8
Mt. zu verkaufen. 9519

Römerberg 16, Part.

Am Mittwoch den 4. Abends 8 1/2 Uhr,

hält Herr

Missionar Autenrieth

in Rheinstraße 51 einen
Evangelisations-Vortrag.

Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei. 9524



Regenschirme,

das Beste in dieser Branche
empfiehlt billigt die Schirmfabrik

C. Gerach,

Langgasse 49. 9526

9526

Gasofen, Kohlenheizung, mit

Wanne billig zu verk. 9518

Taunusstr. 9, Hof r.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48,

Balanterie-, Luxus-, Leder- u. Holzwaaren,
Größtes Spielwaaren-Magazin Wiesbadens.

On parle français.

Versand nach auswärts.

English spoken.

9099

Telefon 2048.

Kein Kaufzwang.

Drei Versteigerungstage!

Von Damen- u. Kinder-Mänteln dieser Saison!

Um wegen Umgestaltung des Geschäfts möglichst bis Ende d. J. mit dem Waaren-Lager dieser Saison gänzlich zu räumen läßt Herr F. Crakauer in seinem Geschäftsflokal

5 Gr. Burgstraße 5

nachstehend näher bezeichnete Waaren am

Montag, den 2. Dezember cr.,

Dienstag, „ 3. „

Mittwoch „ 4. „

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

anfangend,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Zum Ausgebot kommen:

Veluche-Paletots, Veluche-Capes, Velt-Jackets, Velt-Capes, Veluche-Jackets, Umhänge in Wolle, Seide- und Fantasie-Stoffen, mit und ohne Velt garnirt, Paletots in schwarz und farbig, gefüttert und ungefütert, einzelne Röcke in Wolle und Seide, Kinder-Mäntel, Kinder-Paletots, Kinder-Jackets mit und ohne Futter, Kinder-Schul-Kleider, Jackets in schwarz und farbig mit und ohne Futter, sowie Veltgarnitur, Costumes, Golf-Capes, Abend-Capes, Tailor made-Capes, Regen-Capes u. Mäntel, diverse Stoffreste, Seidenreste und Gefäße.

Es bietet sich eine selten wiederkehrende Gelegenheit, Waaren bester Qualität zu ersteigern. Der Zuschlag erfolgt zu jedem Meistgebot.

9371

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

Auswahlendungen frei ins Haus,

Prachtwerke Gedichtsammlungen Romane religiöse Litteratur Gesangbücher Jugendschriften Klassiker Bilderbücher

Specialität:
Bücher zu herabgesetzten Preisen in reichhaltiger u. gedigneter Auswahl vorrätig bei

Buchhandlg. Heinrich Kraft Antiquariat Franz Bossong's Nachf. früher Koppel & Müller 9281 WIESBADEN 45, Kirchgasse 45. am Mauritiusplatz.

Aufmerksame, prompte Bedienung.

Kataloge gratis und franco.

Ofenschirme

Kohlenkasten
Kohlenfüller
Feuergeräte
Ofenvorsetzer
Verdampfschalen
Petroleum-Heizöfen

in reicher Auswahl
billigst.

M. Frorath,

Telefon 241, Kirchgasse 10,
Eisenwaarenhandlung.
Ofen-, Herd-, Haus- u. Küchengeräthe-
Magazin.

8859

Kaffeemühlen

von Mk. 1.25 an.
Reibmaschinen von Mk. 2 an
Fleischhackmaschinen
von Mk. 4.50 an
Brotschneidmaschinen,
Messerputzmaschinen

billigst 8911
Franz Flössner,
Weilritzstr. 6.



Kuranstalt „Taunusbad“,
Luisenstr. 24.

Während der Wintermonate:

Lichtbäder und Dampfbäder
zu 1 Mk. 80 Pf. 8928

Kneippbrod,

wohlgeschmeckend, nahrhaft u. gesundheitsfördernd;
eingeführt vom hiesigen Kneippverein.

Zu haben im Hauptverlag bei Herrn Bäder-Verger, Börsen-
straße 2, und in den Filialen bei Herrn Kaufmann Nikolai, Adels-
straße 50, Herrn Kaufmann Virl, Beckendstraße 12, und Herrn Kauf-
mann Jäckel, Saalgasse 4. 9199

Goldgasse 2a. „Deutscher Hof“ Goldgasse 2a.

Neu renovirt

Empfehle einen guten Mittagstisch von 60 Pf. an.

Reichhaltige Frühstück- und Abendplatten.

Regeldahn noch einige Tage frei. — Neues Billard.

9302

Friedrich Bender.

Vorverkauf

eines
Flügels oder Pianinos

Bitte erst das Lager der Flügel- und Pianofortefabrik von
Urban & Reissner, Dresden.
Vertreter: E. Urban, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 2
Wohnung: Schwalbacherstr. 11. 9030

zu besichtigen. **Erstklassiges Fabrikat**

in unübertroffener Tonfülle und Solidität bei eleganter Ausstattung

Durch Erst- u. erst-höher Bodenmiete und kasspielligen Personals

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Theilzahlungen, Miete, Reparaturen, Stimmungen

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 14

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

5348

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für
Gas oder electr. Licht, Gaskochapparate, Gasheizöfen,
Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung,
Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Kanarien-Vögel.

(König'scher Stamm.)

Züchtern und Liebhabern empfehle ich die diesjährige Nachzucht
meiner Vögel.

Dieselben gehen in Klingel, Klingelrolle, Hohlklingel, fallendes Hohl, Du-Du-
Pfeifen und schöner tiefer Knorre.

Angekaufte Vögel werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.

Umtausch gestattet.

Georg Eichmann,

Züchter edler Gesangs-Kanarien,
2. Mauergasse 2.

9459

13 Goldgasse 13.

13 Goldgasse 13.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Sämtliche Waaren werden haarend billig verkauft!

Bürstenwaaren!

Kleider-, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Hut-, Sammet- u. Wollbürsten, Wollpinsel, Silber-,
Zassen- und Glaserbürsten, Wisch-, Ausstrag- und Schmutzbürsten, Bodenbesen, Handfeger, Teppich-
besen, Pferdekartätschen, Nähmaschinenbürsten, Anstrichpinsel und Scheuerbürsten, Parquetbodenschaber,
Federbesen, Teppich-Reinigungsmaschinen.

Kamm- und Hornwaaren! Toilette-Kritzel! Rasierpinsel!

Korbwaaren!

Reiseförbe, Waschkörbe, Ein- und Zweidreihörbe, Arbeits-, Staubtuch, Schüssel- u. Papierkörbe,
Koten-, Reinigungs- und Arbeitskörbe, Delicate- und Blumenkörbe, Zeitungstaschen, Bierkörbe,
Kochgefäße, Blumentische, Bänke, Strohk- u. Ristentaschen, Platschenkörbe, Ausstragkörbe, Rostkörbe,
Schneerartikel.

Holzwaaren!

Waschbütten, Waschkübel, Zuber, Brennen, Blumentische, Has- und Fleischbretter, Gemüschbretter,
Gewürz-Stragoren, Servierbretter, Deckelhalter, Küchenschiffe, Console, Besteckfächer, Fierfschränke,
Goldgefäße, Vögelhalter, Waschetrodner, Ablau- und Küchenbretter, Bänke u. Tischstühle, Bänke,
und Kermelbretter, Küchenschiffe, Zahnstocher, Strohrahmen, Kleiderbügel, sowie alle Holz- und
Schneerartikel.

Fensterleder! Schwämme! Schneerartikel! Holzschuhe!

Waschdrucke für Tischdecken u. Waschtische.

9004

13 Goldgasse 13.

Ad. Beck,

13 Goldgasse 13.

Vorteilhafte Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft, Freunden
und Bekannten die ergebene Mittheilung, dass ich im Hause **Hellmunder. 42** ein
Colonialwaaren- und Delicatessen-
Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle stets **prima Waare** und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ph. C. Ernst,
Hellmundstrasse 42.

9446

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

6730

Chr. Tauber,

Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für alle Geschäftsleute zur Erzielung
eines **guten Weihnachtsgeschäfts** mit der nöthigen **Zeitungs-**
Reclame jetzt zu beginnen.

Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangierte Anzeige in einer anerkannt
guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlen und
wesentlich zur vortheilhaften Empfehlung einer Firma und besseren Belebung
des Weihnachtsgeschäfts beitragen.

Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die
Wiesbadener Geschäftsleute ins-
besondere der täglich 12-30 Seiten
stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in
Stadt und Land bei **Hoch und**
Nieder verbreitet ist.

Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden“ hat der
„Wiesbadener General-Anzeiger“ in erster Linie beim kaufkräftigen
Publikum, insbesondere in den Kreisen der Beamten, Offiziere, Rentiers,
Hausbesitzer und Geschäftsleute Eingang gefunden. In den mittleren
und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wegen
seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Insertate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

Die ständig wachsende Zahl der Abonnenten des „Wiesbadener
General-Anzeigers“ ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes,
sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199

Expedition Mauritiusstr. 8.

Glühkörper

sofort gebrauchsfertig, Leuchtkraft, Haltbar-
keit und Form derselben sind unübertroffen;
kein Abfallen der Köpfe!

12 Stück	25 Stück	100 Stück
Mk. 3.50,	Mk. 7.00,	Mk. 25.00.

Sensationelle erprobte Neuheit!
Effectvollste Beleuchtung der Gegenwart.

Starklicht-Brenner.

Ein Starklicht-Brenner hat die Leuchtkraft von 2-3 gewöhnl. Glühlampen
bei grosser Gasersparniss. Wer auf eine brillante, taghelle Beleuchtung besonders
sieht, lasse sich sofort den **Starklicht-Apparat** kommen, der auf jedes ge-
wöhnliche Brennergewinde passt.

Unentbehrlich in Fabriken, Contors, Läden, Schaufenstern, Restau-
rants u. Cafés, für Saal- u. Strassenbeleuchtung.

Preis des kompletten Starklicht-Brenners incl. Glühkörper (15 cm lang), Mag-
nesia-Träger und **Starklicht-Loch-Cylinder** Mk. 5.—.

Versandt unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages; Verpackung
wird nicht berechnet.

Carl Bommert, Frankfurt a. M.

Unser Papa

sagt, es giebt kein besseres Mittel, als **Skaller's austral.**
Eucalyptus-Oel, wenn er an **Asthma** und **Rheumatismus** leidet.

Unsere Mama

nimmt dies Hausmittel, wenn sie **Migräne** oder **Infuenza** hat, und
uns hilft es immer bei **Husten** oder **Zahnschmerzen**. Flasche
Mk. 2.— und Mk. 1.— in den meisten Drogerien käuflich. 4214

Landtags-Ersatzwahl.

Am nächsten **Mittwoch**, den 4. Dezember, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, findet hier im **Römersaal**, Dohheimerstraße 15, eine

Wähler-Versammlung

statt, in der der Kandidat

Herr Oberstleutnant a. D. **Wilhelmi**

sich den Wählern vorstellen wird. Er tritt nicht als Kandidat einer einzelnen Partei auf, sondern will die Vereinigung der bürgerlichen Parteien anstreben, deren Zusammenschluß durch die politischen Verhältnisse im I. und II. nassauischen Reichstagswahlkreis, besonders durch das mächtige Vordringen der sozialdemokratischen Partei dringend geboten ist.

Redner: Herr Chef-Redakteur **A. Roeder.**

Alle Wähler der bürgerlichen Parteien, im besonderen die Herren Wahlmänner sind dazu eingeladen.

Der Wahlauschuß der vereinigten
konservativen und nationalliberalen Partei.

480

WALHALLA.
Andreas-Markt.

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Dez.:
In sämtlichen Räumen
Gr. Jahrmarktsrummel
4 Orchester 4.

Theatersaal: **Tanz** (Theaterkapelle).
Haupt-Restaurant: **Militär-Concert** der 80. Infanterie-
Kapelle.
Weinzimmer } **Eigener Kapelle.**
Foyer
Walhallakeller: **Cornet-Septett** der 80. Inf.-Kapelle.
Eintritt in sämtl. Räume 1 M. — Anfang 8 Uhr.
Kasse-partouts für Stauungsgäste für beide Tage gültig,
sind an der Kasse à 1 M. zu haben; diese Kasse-partouts
kommen nur in beschränkter Anzahl bis Mittwoch Abend
um 6 Uhr zur Ausgabe.

Mittwoch, den 5. Dezember zur Einleitung des
Andreasmarktes:
Im Haupt-Restaurant:
Großes humoristisches
Doppel-Concert
der Eigener- und Theater-Kapelle.
Eintritt 20 Pfg.

312/199

Wer gute und billige
Möbel
kaufen will, der wende sich an 9427
Johs. Weigand & Cie.,
Wellritzstrasse 20.

Achtung!
Empfehle in großer Auswahl: 9460
Aquarien, Terrarien, Froischhäuschen, Schild-
kröten, Frösche, Eidechsen, Ringelnatter,
Aquarien-Fische und Wasserpflanzen.
Georg Eichmann,
Vogel-, Samen- und Vogelfutterhandlung,
2 Mauergasse 2.

Haar-Ketten
werden geflochten und mit Goldbeischlag versehen
9105 **Franz Gerlach, Schwalbacherstr. 19.**

Bekanntmachung.
Gestützt auf langjährige Erfahrung als Gerichtsvollzieher auf
dem Gebiete des Auktions- u. Taxationswesens habe ich mich
hier als
Auktionator u. Taxator

niedergelassen. Ich bitte um gerechten Zuspruch unter Zusicherung
promptester Bedienung.
Biesbaden, den 29. November 1901.
Wilhelm Raster,
pensionierter Gerichtsvollzieher.
Bureau: Dohheimerstr. 37 119

Cognacbrennerei & Likörfabrik
Georg Scherer & Co.
Inhaber Commerzienrat Carl Scherer, Langen.
== Goldene Medaille Paris 1900. ==

Scherer's
Cognac

Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Überall erhältlich.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 4. Dezember 1901, Nach-
mittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“,
Mauergasse 16 dahier:
3 zweisp. Pferdewagen, 1 Schreibtisch, 1 obaler Tisch,
1 Verticow, 1 Kommode, 3 Stühle, 1 Regulator und
div. Geräthe für Linder, nämlich:
2 eiserne Speisepfannen, 1 eiserner Kalktransportkasten,
85 Diele, 90 Hebel, 20 Gerüststangen, 1 Rolle mit
Seil, 1 Partie Seilchen, 1 Durchwurf, 5 Speisepfannen,
4 Cooköfen und 3 Lagerhölzer
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Biesbaden, den 2. Dezember 1901.
9465 **Reich, Gerichtsvollzieher.**

Breißwürdig
ist mein reiner vorzüglicher Tischwein
BINGER
per Flasche 60 Pfg. excl. Glas 9464
G. Becker, 37 Bismarckring 37.

Alter Tauborner per Sch. 50 Pfg.
Pfefferminz 45
Rümmel 45
Nordhäuser 45
Rum 90
Cognac 100

anerkannt vorzügliche Qualitäten.
Carl Schaeffer, Bürgener Nachf., Hellmündstraße 27 9627

